

## **Baden – Powell unbekannt.**

Jochen Senft

Wenn nach Baden-Powell gefragt wird, erhält man in der Regel falsche Antworten oder ein Achselzucken. Ein blinder brasilianischer Gitarrist gleichen Namens ist manchmal bekannter. Wer schlau ist, nimmt ein Lexikon zu Hilfe. Aber selbst gute Nachschlagewerke versagen, weil ihre Beiträge veraltet sind und sie seine pädagogische Leistung nicht beachten. Dabei ist Baden-Powell, Gründer der Pfadfinder, in der ganzen Welt bekannt. Es gibt weltweit viele Millionen Pfadfinder, davon Tausende in Deutschland. Warum weiß man in Deutschland selbst unter Pfadfindern und unter Erziehern so wenig über Baden-Powell? Jahrzehntlang habe ich mich mit dieser Frage befaßt, weil ich selbst nach dem Krieg Pfadfinder wurde und mich mit Baden-Powell beschäftigte. Seine Bewegung wird im Jahr 2007 hundert Jahre alt.

Nach meiner Erkenntnis hat das mehrere Gründe:

In den ersten Jahren wurde mit Baden-Powell eine Art Heiligenkult getrieben. Kritischer Nachfrage hielt der Kult nicht stand. Der „heilige“ Baden-Powell war keine Identifikationsfigur für selbständig denkende junge Menschen.

In Deutschland hat Jugendbewegung eine lange Tradition. Sie war und ist idealistisch. Gleiches gilt für deutsche Pädagogik. Sie ging von Ideen aus und nicht von Beobachtung in Versuch und Irrtum. Baden-Powell aber ging von Erfahrung aus und arbeitete mit Versuch und Irrtum. Diese Vorgehensweise ist Jugendbewegten und wissenschaftlichen Pädagogen fremd. Sie verstehen sie nicht. Mehr darüber steht in Karl Popper: „die offene Gesellschaft und ihre Feinde“. Deutsche Pfadfinder sprachen, wie Alexander Lion und nach ihm viele andere, von Pfadfinderidee, obgleich Baden-Powell von Beobachtungen und von Erfahrungen ausging. So verfälschten sie seinen Ansatz von Anfang an.

Nach dem ersten Weltkrieg waren in Deutschland Ressentiments gegen England so groß, daß Baden-Powell und seine Pfadfinderbewegung darin einbezogen wurden, obgleich die Pfadfinderbewegung von Anfang an sich als Friedensbewegung sah und B.-P. sofort nach dem Krieg seine Friedensbotschaft verkündete.

Baden-Powell war General und hatte seine Beobachtungen als Kolonialsoldat gemacht. Selten haben Pädagogen pädagogische Leistungen eines Generals, der zudem nie studiert hatte, anerkannt. Was B.-P. herausfand, konnte ihn keine Universität lehren.

Baden-Powell, als Empiriker von Erfahrungen ausgehend, war Idealisten und erst recht Ideologen nicht geheuer. Wenn für einen Menschen nicht die Idee, die Ideologie oder das Ideal der höchste Wert ist, sondern der Nächste, der ganz konkret vorhanden ein Superlativ von Beziehung ist, gibt es im Denken keine Gemeinsamkeit. Im idealistischen und im ideologischen Denken ist der Nächste kein Wert, sondern die Idee. Darum wird nicht nur Baden-Powell, sondern auch die Botschaft von Jesus nicht von ihnen verstanden, sondern verfälscht, weil für Jesus der lebendige Nächste - nach Gott - der höchste Wert war. Für Christen gilt: „Liebe Gott über alle Dinge – und deinen Nächsten wie dich selbst“. Idealisten und Ideologen leben in geschlossenen Systemen, worin nichts existiert, was nicht in deren Schema paßt, es sei denn, sie denken nicht konsequent, oder sie verfälschen es. Wer sich dagegen wehrt, wird bekämpft. Meistens wenden sie sich - allerdings unbedacht - trotzdem der Realität zu und leben in mehreren Welten. Wann sie in welcher ihrer Welten leben, wissen sie häufig selbst nicht. Konsequenter Idealismus finden wir bei Terroristen und Selbstmordattentätern. Wolfgang Schmidbauer hat das in seinem Buch: „Der Mensch als Bombe“ (ISBN 3-498-06157 x) anschaulich beschrieben.

## **Was kann man tun?**

Wen man nicht kennt, kann man kennen lernen. Bei historischen Persönlichkeiten helfen gute Lebensbeschreibungen. Im Falle von Baden-Powell schuf der international bekannte Autor Tim Jeal im Jahr 1989 auf 670 Seiten das Buch: „Baden-Powell“ (ISBN 0-300-09103-6).

Preis: 20,35 €. Jeal räumt auf mit Heiligenlegenden, würdigt B.-Ps Verdienste, verarbeitet sorgfältig, intellektuell redlich Kritik an Baden-Powell und stellt auch die heimlichen Ängste dieses großen Mannes dar. Das schmälert nicht die Leistungen des Genies Baden-Powell, sondern stellt sie noch besser heraus.

Leider sind wenige bereit, die 670 Seiten der Biographie durchzuarbeiten, und noch dazu auf Englisch. Wer Geld hat, kann dieses Buch jüngeren Pfadfindern schenken.

Es gibt noch keine deutsche Ausgabe, es sei denn, Freunde Baden-Powells würden sich zusammentun und durch Subskription eine deutsche Ausgabe ermöglichen.

Nicht nur Altpfadfinder und Pfadfinderführer kommen als Leser in Frage. In sämtlichen wissenschaftlichen pädagogischen Bibliotheken gibt es kaum Brauchbares über Baden-Powell auf Deutsch. Jeals international hoch anerkannte Biographie könnte zunächst Interesse wecken und dann fehlende wissenschaftliche Auseinandersetzung ermöglichen.

Für mein Buch: „Pfadfinder der Zeit voraus“ (ISBN 3-88778-262-3) habe ich Jeals Biographie zweimal durchgearbeitet. Mit Gewinn lese ich immer wieder darin. Viele andere würden es auch tun, wenn es sie auf Deutsch gäbe.

Sobald für eine deutsche Übersetzung eine realistische Kalkulation vorliegt, kann zur Subskription aufgerufen werden. Das Jubiläumsjahr 2007 bietet eine gute Chance.

Pfadfinder, die von sich sagen, sie seien die Größten, machen sich lächerlich. Die würden aber auch nichts über Baden-Powell lesen. Kluge Pfadfinder wissen, daß bessere Kenntnis über ihren Gründer ihnen selbst zugute kommt. Die Lektüre von Jeals Biographie verhilft ihnen dazu.